

Hot Spot

schülerzeitung der kaiser-karl-schule

April 2013
1,- €



DIE 68/69
-KOLLISION

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Jahr ist es so weit: Der G 9 Zug und der G 8 Express sind lange auf eigenen Gleisen unterwegs gewesen und passieren nun im Sommer die Weiche zur Oberstufe. Von da an geht es überwiegend einspurig weiter. Wir können gespannt sein, wie die gemeinsame Fahrt verläuft. Diese Fusion und die Tatsache, dass der Schriftsteller H.G. Francis und Mitwirkende an der SciFi-Reihe Perry Rhodan in seiner Jugend die KKS besuchte (S. 18), haben unser aktuelles Cover inspiriert. Weiterhin finden sich in dieser Ausgabe wieder viele eurer Beiträge aus Schulleben und Freizeit. Neue Kolleginnen und Kollegen stellen sich vor (S. 2) und Herr Ramm zieht eine erste Bilanz nach 10 Monaten Mensabetrieb (S. 13). Auf Seite 9 erfahrt ihr, wie man versucht, in Österreich ein Zentralabitur auf den Weg zu bringen und letztendlich findet ihr auch wieder einiges zum Rätseln. Viel Spaß beim Lesen wünscht

Eure
Hot Spot-Redaktion

P.S. Das Bild auf dem Back Cover entstand beim Besuch des 11. Jahrgangs in der „Schädelausstellung“ im Landesmuseum in Schleswig.

Wenn ihr einen Beitrag veröffentlichen wollt oder Anregungen habt, dann schreibt uns oder sprecht uns an. Möchtet ihr in der Redaktion mitmachen, schaut doch mal in den AG-Stunden vorbei.

Frau Scholz und Herr Jochens sind im letzten Schuljahr in den Ruhestand getreten und viele neue junge Kolleginnen und Kollegen sind gekommen.

Willkommen...

Name: Lena Bohnhoff

Fächer: Mathe und Französisch

Hobbys: Lesen, Malen, Freunde treffen

Lieblingsessen: Nudeln aller Art

Liebingsland: Frankreich

Lieblingsfilm: Die Farbe Lila, Ziemlich beste Freunde, Der Herr der Ringe

Wie finden Sie die Schüler, das Kollegi-

um, die Schule? Alle sind sehr nett und hilfsbereit, die Schule ist schön – da kann man sich rundum wohlfühlen

Waren Sie früher gut in den Fächern, die Sie unterrichten? Ja, Mathe war mein Lieblingsfach

Wo sind Sie zur Schule gegangen? Auf das SSG in Itzehoe

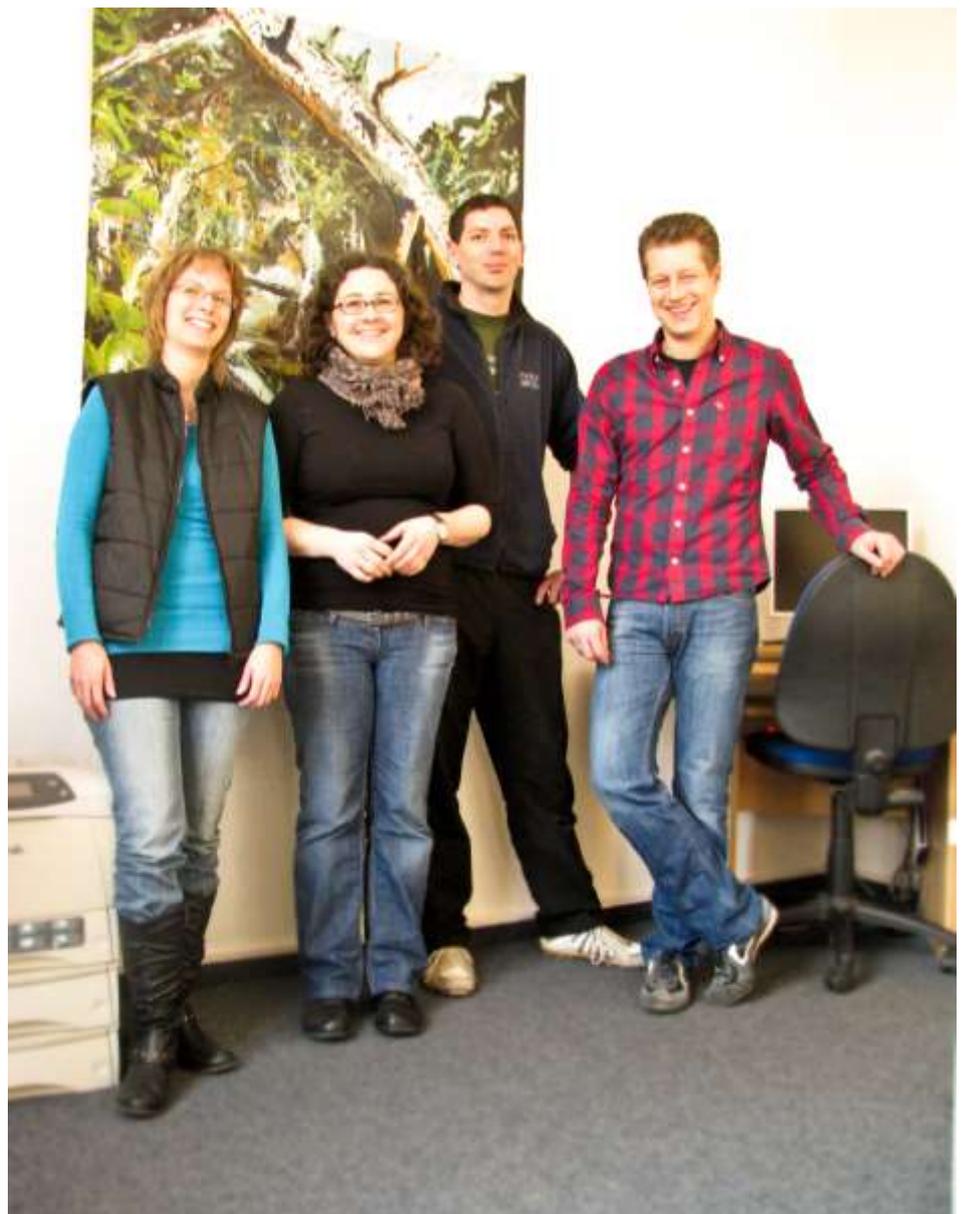
Name: Karolina Elsholz

Fächer: Chemie und Physik

Hobbys: Ich interessiere mich für Pflanzen und Kräuter sowie schöne Stoffe, aus denen ich Verschiedenes nähe.

Lieblingsessen: Ich gehe gerne indisch essen.

Liebingsland: Ich verreise gern in alle



Länder, in denen es wärmer als in Deutschland ist.

Lieblingsfilm: Alle Filme mit Johnny Depp.

Wie finden Sie die Schüler, das Kollegium, die Schule? Ich empfinde alle als sehr nett und unkompliziert.

Waren Sie früher gut in den Fächern, die Sie unterrichten? Die Naturwissenschaften waren immer meine Stärke. Mein Lieblingsfach war Biologie.

Wo sind Sie zur Schule gegangen? Ich habe mein Abitur am Stefan-Czarnecki-Gymnasium in Czluchów in Polen absolviert.

Name: Katja Engler

Fächer: Sport und Bio

Hobbys: lesen, reisen, Sport

Lieblingsessen: Asiatisches Essen

Lieblingsland: Neuseeland

Lieblingsfilm: A clock work orange

Wie finden Sie die Schüler, das Kollegium, die Schule? Alles duftet!

Waren Sie früher gut in den Fächern, die Sie unterrichten? Sport ja, Bio durchschnittlich gut, interessiert

Wo sind Sie zur Schule gegangen? In Thum (Sachsen)

Name: Alexander Groß

Fächer: Deutsch und WiPo

Hobbys: Reisen, Sport, Lesen

Lieblingsessen: -

Lieblingsland: Italien

Lieblingsfilm: Goodfellas, Der dritte Mann

Wie finden Sie die Schüler, das Kollegium, die Schule? Schüler: nett und meist arbeitsfreudig, Kollegium: kooperativ und aufgeschlossen, Schule: traditionell

Waren Sie früher gut in den Fächern, die Sie unterrichten? Häufig gut, aber immer interessiert



Wo sind Sie zur Schule gegangen? In der Nähe von Koblenz in Rheinland-Pfalz

Name: Inga Jahnke

Fächer: Französisch, Mathe, Englisch

Hobbys: Joggen, Kino, Fußball-Bundesliga

Lieblingsessen: Schokolade

Lieblingsland: Frankreich

Lieblingsfilm: Intouchables (Ziemlich beste Freunde)

Wie finden Sie die Schüler, das Kollegium, die Schule? Super!

Waren Sie früher gut in den Fächern, die Sie unterrichten? Na klar!

Wo sind Sie zur Schule gegangen? Bei der Konkurrenz: AVS

Name: Christoph Richter

Fächer: Deutsch und Geographie

Hobbys: Fußball, Musik, Reisen

Lieblingsessen: Hummer

Lieblingsland: Deutschland zum Leben, Italien zum Reisen

Lieblingsfilm: Gladiator; und zu Weihnachten: Schöne Bescherung

Wie finden Sie die Schüler, das Kollegium, die Schule? Total nett! Vielen Dank für den netten Empfang, ich bin sehr zufrieden.

Waren Sie früher gut in den Fächern, die Sie unterrichten? Ja

Wo sind Sie zur Schule gegangen? In Husum

Name: Inga Segschneider

Fächer: Englisch und Biologie

Hobbys: Lesen, mit meinen Kindern spielen, schöne Sachen selber machen

Lieblingsessen: Nudeln in allen Variationen

Lieblingsland: immer das, wohin ich gerade reisen möchte

Lieblingsfilm: --

Wie finden Sie die Schüler, das Kollegium, die Schule? Bisher finde ich alle an der KKS sehr nett und komme jeden Morgen gerne zur Arbeit.

Waren Sie früher gut in den Fächern, die Sie unterrichten? In Bio hatte ich in der 5. Klasse eine „4“. Ich habe erst danach entdeckt, wie spannend Biologie sein kann. Englisch war immer okay, besonders gut war ich dann aber nach einem Austauschjahr in Amerika.

Wo sind Sie zur Schule gegangen? In Kiel. Nach der 10. Klasse war ich ein Jahr in Oregon (USA).

Name: Nico Wabnitz

Fächer: Mathe, Sport

Hobbys: Sport, Videospiele

Lieblingsessen: Pizza

Lieblingsland: -

Lieblingsfilm: -

Wie finden Sie die Schüler, das Kollegium, die Schule? (Meistens) super!

Waren Sie früher gut in den Fächern, die Sie unterrichten? In Sport war ich immer gut, in Mathe gab es Höhen und Tiefen

Wo sind Sie zur Schule gegangen? KGS Elmshorn

Herr Lechtenbergs Steckbrief ist leider in der letzten Ausgabe nicht berücksichtigt worden. Hier ist er:

Name: Dr. Frank Lechtenberg

Fächer: Mathe, Physik

Hobbys: Kartfahrten, Dummheiten, Computer programmieren

Lieblingsessen: Tiramisu

Lieblingsland: Schleswig-Holstein

Lieblingsfilm: Jagd auf Roter Oktober

Wie finden Sie die Schüler, das Kollegium, die Schule? Die Schule: Großartig! Möglichkeiten in jedem Winkel! Das Kollegium: Hart aber hässlich. Super Klima! Die Schüler: Alle unterschiedlich, spannend und interessant.

Waren Sie früher gut in den Fächern, die Sie unterrichten? Ja!

Wo sind Sie zur Schule gegangen? Gymnasium Petrinum, Dorsten, NRW

Wann und worin haben Sie Ihre Doktorarbeit geschrieben? 1994, über "Höchststortsauflösende Röntgenfluoreszenzanalyse mit weißer Synchrotronstrahlung". (Selbst geschrieben...)

Gründe für Ihr Engagement an der Schule, wie z.B. Den Challenges? Spaß an Wettbewerben, Spaß am Thema, Spaß an der Weitergabe von Wissen und Fähigkeiten, ach ja: SPASS.

Willkommen an der KKS, Herr Blank!

Obwohl der neue Schulleiter wirklich genug zu tun hat, nahm er sich für die Schülerzeitung die Zeit, ein paar Fragen zu beantworten und einen kleinen Blick in sein Leben zu gewähren. Der erst vor kurzem aus Brasilien zurückgekommene verheiratete Familienvater blickt erfreut in seine Vergangenheit im Ausland zurück. „*Es war eine traumhaft schöne Zeit.*“ Genauso freut er sich aber jetzt, an der Kaiser-Karl Schule Lehrer sein zu dürfen und ist bis jetzt schon mehr als begeistert.

Fast wäre Herr Dr. Blank jedoch nicht der, der er heute ist! Denn er verriet uns, dass er ursprünglich Arzt werden wollte und das Studium auch schon begonnen hatte. „*Ich habe mein Medizinstudium nach einem Semester beendet. Bereuen tue ich dies jedoch nicht.*“ Stattdessen entschied er sich für die Fächer Englisch, Erdkunde und Geschichte auf Lehramt und studierte außerdem Volkswirtschaft.

Bevor unser Schulleiter mit seiner Familie nach São Paulo ging, war er unter ande-



Die Skyline von São Paulo

Foto: Oliveira/wikimedia commons

rem auch schon für sieben Jahre in Athen als Lehrer gewesen und war danach dann in der Nordseeschule St. Peter Schulleiter. „*Leider bin ich der einzige aus meiner Familie, der bis jetzt kein Griechisch kann!*“

Obwohl er vor Brasilien noch keine Kenntnisse der portugiesischen Sprache hatte, bereitete ihm dies keine Schwierigkeiten – wegen seines Latein- und Französischvokabular konnte er schon vieles

„Es kann schon mal vorkommen, dass man im Zentrum überfallen wird und plötzlich ein Messer an der Halsschlagader hat

...“

lesen. An der Deutschen Schule São Paulo, einer Privatschule, ist vieles anders: Die Schüler, so berichtet er, waren unmotiviert, was sich an den „vergessenen“ Hausaufgaben bemerkbar machte, hatten jedoch sehr gute Sozialkompetenz.

Nicht nur in der Schule gibt es auffällige Unterschiede zu Deutschland – nein, denn im Stadtleben herrscht große Kriminalität, was er auch im persönlichen Umfeld zu spüren bekam.

„*Es kann schon mal vorkommen, dass man im Zentrum überfallen wird und plötzlich ein Messer an der Halsschlagader hat – vielen meiner Kollegen ist dies schon widerfahren.*“ Überlebenswichtig in der laut Blank „aggressiven Großstadt“ sei es, mit einem abgedunkeltem Auto zu fahren, keinen teuren Schmuck zu tragen, keine Wertsachen, wie zum Beispiel Handys herauszuholen, unauffällige Kleidung zu tragen und Abstand zum Vordermann zu halten.

Trotzdem betonte Herr Blank, wie schön das Land und wie lebensfroh und stolz die Bewohner doch seien. „*Die Brasilianer sind stolz auf ihr Land, was man von den Deutschen leider nicht durchgehend sa-*

gen kann.“ Obwohl es in Brasilien „großartig“ war, kam er frühzeitig nach drei Jahren zurück, unter anderem wegen seines Sohnes, der den sozialen Kontakt zu seinen deutschen Freunden vermisste. Der G8 bevorzugende Blank durfte nachdem er zurückgekehrt war unter mehreren ausgewählten Gymnasien in Deutschland Wünsche äußern, wollte aber nur unsere, die Kaiser-Karl Schule. „*Die Kaiser-Karl Schule ist eine traditionsreiche Schule, das gefällt mir.*“ Bis auf das naturwissenschaftliche Gebäude mag er das alte "Gemäuer" sehr.

Positiv überrascht ist er von der Schülerschaft, die sehr mit Interesse und Sachverstand an Stoffe herangeht, wie er schon in den Vertretungsstunden gemerkt hat. Es erfreut ihn, dass an unserer Schule die Gewalt keine Rolle spielt und dass die Organisation der Schule vorbildlich ist. Auch begeistert ist er von den freundlichen und engagierten Kollegen. „*Die Schülerschaft hier ist die beste, die ich in meiner Laufbahn als Lehrer erlebt habe*“, deswegen möchte er sich zukünftig mehr Unterrichtsstunden verordnen lassen. „*Nutzt das Angebot der Schule, denn mit den Worten Robert Musils gesprochen: ‚Wir leben von Möglichkeiten...‘*“

Auf die Frage, was ihn als Schulleiter ausmache, antwortete er, er habe viel an Gelassenheit aus Brasilien gewonnen und möchte sowohl die Schüler als auch die Kollegen bei Laune halten.

Wir bedanken uns für das freundliche Gespräch und wünschen Ihnen, Herr Blank, eine schöne Zeit an der Kaiser-Karl Schule: Herzlich Willkommen.

RF/CK

Steckbrief :

Name: Dr. Hartmut Blank

Fächer: Englisch, Geschichte, Erdkunde, WiPo

Hobbys: Tennis, lesen, Geschichte(n)

Lieblingsessen: Milchreis mit Zimt

Lieblingsland: momentan Brasilien, aber auch Großbritannien, Frankreich, Australien

Lieblingsfilm: die „schwarze“ Serie - aus den 40er Jahren stammenden Hollywoodfilme

Lieblingsbuch: Bücher von Hemingway, Krimis von Mankell

Doktorarbeit: neuere Geschichte - der amerikanische Bürgerkrieg als erster Eisenbahnkrieg der Geschichte („*Empfehle ich nicht zu kaufen - viel zu teuer.*“)

Wunschreisländer: Inseln der pazifischen Südsee

Impressum

Hot Spot,
Schülerzeitung der Kaiser-Karl-Schule
Hinterm Sandberg 1-3, 25524 Itzehoe

HRSG.:
Herwig Neumeyer (Leitd. Redakteur)

REDAKTION:
Rachel Friedrichs,
Carolin Johannsen, Rebecca Keller,
Cansu Kurt, Christopher Rumpf

FOTOS (soweit nicht anders gekennzeichnet): Hot Spot

KONTAKT:
schuelerzeitung.kks@online.de

DRUCK:
esf-print.de

Rigistraße 9
12277 Berlin

Liebe KKSler und KKSlerinnen,

die meisten von Euch kennen uns, die SV, mittlerweile. Trotzdem wollen wir uns noch einmal vorstellen.

Rekordverdächtig war die 7a, die mit 180 (!) Nikoläusen ungefähr ein Viertel aller Nikoläuse bestellt hat.

Vielen Dank dafür! (Ein großes Dankeschön geht auch an alle Lehrer für ihre besondere Geduld!)

denen Farben mit dem Logo unserer Schule wurden angeboten. Neben dem „Standard-Angebot“ wollten wir auch etwas Neues anbieten und haben Euch hierzu befragt: Besonders großes Interesse hattet Ihr an der Tasche und der langen Jogginghose gezeigt, sodass wir diese verkauft haben.

Für eine bessere Kommunikation ist im Frühjahr eine facebook-Gruppe der SV geplant. So könnt Ihr uns und wir Euch schneller erreichen!

Ihr könnt uns trotzdem weiterhin unter unserer E-Mail Adresse SV-KKS@web.de erreichen oder uns einfach ansprechen, wir stehen Euch immer gerne zur Verfügung!

Liebe Grüße

Eure SV

Kirsten Wehr



Fotos: SV

stehend (von links nach rechts)

Leon Anders, Mittelstufensprecher
Janique Petermann, Kassenwart
Leonie Krause, Protokollantin
Kirsten Wehr, Schülersprecherin
Kris Lang, stellvertr. Schülersprecher

kniend (von links nach rechts)

Kathrin Schmidt, Rechtsreferentin
Denise Fehrs, Oberstufensprecherin
Kim Lakeit, Sitzungspräsidentin

Besinnungsaufsatz

Ich soll in der Schule nicht kippen

Wer kennt ihn nicht, den guten alten Besinnungsaufsatz, verordnet von der Lehrkraft. Wenn dieser dann aber sogar konstruktive Vorschläge enthält, ist er es wert, hier veröffentlicht zu werden.

Ich soll in der Schule nicht kippen. Warum, weiß ich selbst nicht so genau. Vielleicht haben die Lehrerinnen und Lehrer Angst, dass die Kinder stürzen und sich verletzen. Das ist mir aber noch nie passiert. Einen anderen störenden Grund kann ich nicht finden. Es ist nicht laut und es lenkt andere Kinder

Die Schülervertretung, kurz SV, repräsentiert und vertritt die Schülerschaft. Wir setzen uns für Euch und Eure Interessen ein und haben immer ein offenes Ohr für Eure Vorschläge, Ideen, Kritik oder Lob. Also zögert nicht lange, wenn Ihr ein Anliegen habt, sondern redet mit uns!

Unsere Aktionen

Auch in diesem Winter fand die traditionelle Nikolausaktion statt – und schlug ein. Mit ca. 800 Nikoläusen mussten wir uns ganz schön ranhalten und in mehreren Läden anfragen, um alle Schoko-Nikoläuse zusammen zu bekommen.

Vor den Osterferien konntet Ihr euch warm anziehen, denn dann erwartete Euch unsere Pullover-Aktion. Pullis, T-Shirts und Sweatshirt-Jacken in verschie-



Reiche Bescherung in der 7a!

doch auch nicht von der Arbeit ab. Ich weiß, dass Lehrerinnen, Lehrer und alle anderen Erwachsenen Kippeln nicht mögen.

Ich kippel häufig, wenn ich in Gedanken bin. Zum Beispiel, wenn ich mich auf eine Aufgabe konzentrieren muss. Eigentlich will ich gar nicht kippeln, aber es passiert einfach. Es ist nicht sehr schön, wenn man immer Ärger bekommt, obwohl man es gar nicht will. Ich werde auf jeden Fall versuchen, nicht zu kippeln, aber wahrscheinlich passiert es mir trotzdem.

Ich denke schon die ganze Zeit darüber nach, was ich machen könnte, um es mir abzugewöhnen. Mir ist nur eine Idee eingefallen: In der Mensa gibt es Stühle, mit denen man leicht wackeln kann ohne zu kippeln. Ich wünsche mir solche Stühle in unserer Klasse.

Jesper Wegner

schließlich auf ihren Körper konzentrieren. Sie beginnen sich nur noch von kalorienarmem und biologischem Essen zu ernähren. Dazu kommt extremes Sporttreiben und natürlich das Hungern, weshalb der Körper schwach wird. Die Hungernden bekommen starken Haarausfall und ihnen ist fast immer kalt, so dass sie von heftigem Zittern immer begleitet sind. In der Magersucht kommt es häufig zu Ohnmachtsanfällen.

FAMILIE: Die Familie ist ein wichtiger Faktor einer Magersucht, da sie oft der Auslöser des Hungerns ist. Magersüchtige leben in der Regel in Familien, in denen die Mitglieder



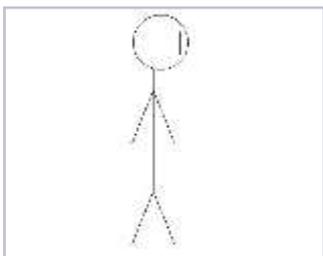
Foto: Rama/wikimedia commons

Hungern bis in den Tod!!!

Magersucht & Bulimie - Symptome der extremen Unterernährung

Die meisten haben wohl schon von Magersucht gehört. Aber was ist das eigentlich und was bedeutet es in der Praxis? Als ich in der Bücherei ein Buch aus der Perspektive eines magersüchtigen Mädchens fand, war ich neugierig und wollte mehr über diese Krankheit wissen.

SYMPTOME: Die Symptome einer Magersucht sind meistens wenig Selbstvertrauen und zwanghafter Perfektionismus, was dazu führen kann, dass man be-



Floydiapsych /wikimedia commons

ginnt sich selbst zu dick zu finden. Die Hungernden setzen sich Schönheitsideale, wobei sie sich aber trotzdem fast aus-

„Magersüchtige wollen meistens etwas haben, über das nur sie bestimmen können.“

auf ein sehr harmonisches Familienleben bedacht sind. Die Mütter der Erkrankten sind häufig sehr ängstlich und lassen den Erkrankten nur wenig Privatsphäre. So etwas wie Wut, Zorn oder Geschrei kommt in diesen Familien nur selten vor.

Magersüchtige wollen meistens etwas haben, über das nur sie bestimmen können. Ein weiterer Grund einer Magersucht ist häufig Missbrauch.

MEDIEN: Die Medien haben hier leider ebenfalls einen starken Einfluss, allein schon die Werbung legt alles auf Schlankeit und

Schönheit aus, indem sie lauter kalorienarmes Essen anbietet und Diäten anpreist. Oft haben auch Shows wie „Germanys next Topmodel“ ihren Anteil hierzu beigetragen, indem sie Leute wegen ihrer Figur total runtergemacht haben. Und wenn die Betroffenen dann anfangen zu hungern, sorgt das meistens für Bewunderung auf Grund ihrer nun superschlanken Gestalt, was die Magersüchtigen dann noch mehr anstachelt kein Süppchen mehr anzurühren. Daran sieht man mal wieder wie doof solche Shows sind. So ähnlich ist das auch bei Models und Sängern. Meistens entsteht die Magersucht dort durch die immer schmalere entworfenen Designerklamotten und den Druck, immer unter einem bestimmten Gewicht zu bleiben.

FOLGEN: Die Folgen einer Magersucht sind meistens sehr schwerwiegend. Bei Hungernden kann es schnell zum Herzstillstand kommen und auch der Hormonhaushalt wird total durcheinandergebracht. Hungernde sind für Krankheiten

meist sehr anfällig und wenn ihre Magersucht in eine Bulimie kippt, wird die Speiseröhre durch das häufige Erbrechen von Essen meist stark beschädigt. Auch die Zähne bekommen durch die Säure des Erbrochenen oft Karies.

BULIMIE (ESSBRECHSUCHT): Die Bulimie ist ein Zeichen psychischer Störung. Oftmals sind Normalgewichtige von ihr betroffen. In der Bulimie bekommen die Erkrankten in unregelmäßigen Abständen Heißhungerattacken. Die Ursachen einer Bulimie ähneln denen der Magersucht. In der Bulimie besteht ebenfalls die Angst zu dick zu werden, weshalb die Betroffenen Abführmittel einnehmen, sich den Finger

„Außerdem wachsen ihnen Haare an Rücken, Armen und Gesicht.“

oder eine Zahnbürste in den Hals schieben und andere Dinge, oder wie in der Magersucht auch Hungerperioden einlegen und extremen Sport treiben. Auch eine Magersucht, wie eben schon gesagt, kann schnell in eine Bulimie umkippen. Das Schlimmste hier ist die Pein und die Angst vor einer Gewichtszunahme und der Kontrollverlust.

AUSSEHEN: Magersüchtige sind extrem dünn und haben eingefallene Wangen und Augen. Außerdem wachsen ihnen Haare an Rücken, Armen und Gesicht. Wenn man in der Pubertät zu hungern beginnt, kann der Körper sich nicht voll ständig entwickeln. Also nur so als Tipp immer schön das Tellerchen aufessen, wie die Omas immer sagen. Ich meine Haare an Rücken, Armen und Gesicht sind ja wohl wirklich aus der Mode.

Die Magersüchtigen können, selbst wenn sie wollen, nicht aufhören zu hungern, sie spüren irgendwann keinen Hunger mehr. Schrecklich oder? Aber das Komischste ist, dass die Magersüchtigen sich selbst schon beinahe dafür bewundern, dass sie hungern können, naja zumindest am Anfang. In 15% der Fälle sterben die Mager-

süchtigen, extrem Hungernde wiegen schließlich zum Beispiel mit 20 Jahren und einer Größe von 1,65 nur noch um die 28kg. Die die überleben, müssen meistens zwangsernährt und streng betreut werden. Das Schlimmste für Magersüchtige ist das Zunehmen und selbst die, die wieder gesund werden, wollen sich meistens nicht wiegen, weil sie nicht wissen wollen, wie sehr sie zugenommen haben. Denn schließlich ist in der heutigen Zeit nicht mehr das Molligsein in, sondern das Schlanksein.

Pia Oelte

Sie sehen aus wie kleine Skateboards und haben ihre eigenen Fangemeinde: Fingerboards

Riptape muss sein

Fingerboarding ist ein Sport, der mit dem Mittel- und dem Zeigefinger betrieben wird. Es weist eine große Ähnlichkeit mit dem Skateboarding auf und besitzt ein annähernd so großes Repertoire an Tricks wie im Skaten. Wenn man sich entschieden hat, mit dem Fingerboarding zu beginnen, reicht erst einmal ein gewöhnliches Plastikboard, welches in Supermärkten



Fotos: Adrian Worlitz

ten oder Spielwarenhandlungen erhältlich ist, aus. Aber wenn man nach einiger Zeit weiß, dass man dabei bleiben will, ist

„Profigeräte... können bis zu 120 € kosten.“

es gut nach dem Erlernen der Basics zu einem professionellen Board zu wechseln. Diese sind in guten Skatershops und im Internet erhältlich und können bis zu 120 € kosten. Diese Profigeräte unterscheiden sich immens von den Plastikboards; sie haben zum Beispiel kugelgelagerte Rollen und Decks aus Ahornholz. Durch die Moosgummibeschichtung der Decks und die sehr gut verarbeiteten Achsen sind Handling und Lenkverhalten exzellent. Das Moosgummi (Riptape) wird statt Schmirgelpapier verwendet und fühlt sich viel angenehmer an. Den Fingern gibt es zudem einen viel besseren Halt und man sollte auch als Anfänger nicht darauf verzichten. Dies alles wird zusammen Setup genannt.

Mittlerweile ist eine große Fingerboardszene entstanden und es werden auch Wettbewerbe veranstaltet. Der Fast Fingers ist der größte dieser Contests und gilt als Fingerboard-Weltmeisterschaft.

Adrain Worlitz

Hast auch du interessante Hobbys, über die du informieren oder für die du werben möchtest, schreib uns eine Mail oder sprich uns an!



Tu infelix Austria – Terminierung verschoben

Da wir uns in Schleswig-Holstein und Deutschland im Bildungswesen ja nun seit Jahren unter permanentem Reformdruck befinden, ist es angebracht, einmal kurz durchzuschauften und einen entspannten Blick über den Tellerrand zu werfen.

Bifie muss mit Österreich versucht, ein Zentralabitur einzuführen.

Während Arnold Schwarzenegger im Cockpit des gepanzerten Transporters sitzenbleibt und aufmerksam den Funkverkehr verfolgt, ist Sylvester Stallone dem Mitarbeiter der Druckerei entgegen gegangen. Der Mann im grauen Arbeitskittel blickt sich linkisch um, seine Augenlider flackern nervös. Liegt wahrscheinlich an den Kameras, denkt Stallone, die für den geheimen Druckauftrag in dem Betrieb installiert worden sind und deren kalte Blicke den Mann zermürbt haben.

Ausgewechselte Türschlösser, Schweigeverpflichtungen, die Protokollierung eines jeden Schrittes haben die Druckerei zuletzt in einen geheimen Hochsicherheitstrakt verwandelt. Mit zitternden Händen übergibt der Drucker dem Sicherheitsdienstler eine Stahlkassette und seufzt

erleichtert, die tonnenschwere Verantwortung los zu sein. Stallone schenkt dem Mann ein halbseitiges Grinsen und verstaut die Lieferung hinter den Panzertüren des Transporters.

„Hasta la Vista, Baby“ Schwarzenegger startet den Wagen und steuert den Koloss auf die Hauptstraße. „Bifie 1“ ist unterwegs. Das Ziel sind allgemein bildende höhere Schulen sowie berufsbildende höhere Schulen im Burgenland. Die Fracht:: Die zentralen Aufgaben für die Matura, wie das Abitur in Österreich genannt wird. Das Zeitfenster ist klar definiert und an bestimmten Punkten werden

„Druckereien wurden in geheime Hochsicherheitstrakte verwandelt.“

die beiden Security-Fahrer die Schulen per Handy kontaktieren, um die Übergabe der heißen Ware anzukündigen. Dort wird der Schulleiter gegen Ausweiskontrolle und unter strengster Protokollierung die versiegelten Aufgaben in Empfang nehmen. Für Arnie und Sly der heikelste Teil der Mission, weil sie da ein

Formular ausfüllen müssen und wir wissen, die beiden machen nicht gern viele Worte, schon gar nicht schriftlich.

Und während sie dem ersten Kontaktpunkt entgegensteuern, werden die Stimmen im Funkgerät lauter und hektischer. Das GPS-Signal eines Transporters im Waldviertel verharret seit Minuten an einem Fleck, die Fahrer melden sich nicht. „Verdammt!“, brummt Schwarzenegger, „Das ist Bifie 5, Willis' Team. Hoffentlich kein Angriff von Maturanten.“ Und während Sly und er um ihren Kumpanen Bruce bangen, können sie über Funk mitverfolgen, wie die Zentrale sofort einen Ersatztransport losschickt. Für alle Fahrer, die mit den Maturaaufgaben unterwegs sind, erhöht sich die Spannung: Ist der überfällige Wagen unversehrt? – Oder sind die Aufgaben in Umlauf gelangt. Dann muss die Bifie-Zentrale Plan B in die Wege leiten: Die Prüfungsaufgaben werden für ungültig erklärt und den Schulen wird kurzfristig ein Reservepaket mit alternativen Prüfungsaufgaben online über das Intranet zugestellt.

Vielleicht nicht genauso, wie oben geschildert, aber so ähnlich kann man sich das Vorgehen vorstellen, welches das

österreichische Unterrichtsministerium für die Verteilung der zentralen Matura-Prüfungsaufgaben geplant hat. Arnie und Sly sind wohl nicht mit von der Partie, aber ansonsten kommt das skizzierte Szenario der Realität ziemlich nah. Bis hin zu Plan B.

Die Matura sollte 2014 zum ersten Mal mit zentral gestellten Aufgaben durchgeführt werden. Um Ostern herum fielen mir letztes Jahr bei einer Bildungsreise in Wien, die ich aufgrund des schleswig-holsteinischen Abiturthemas „Schnitzlers Reigen und die Wiener Moderne“ unter-

„90 Prozent der Abiturienten in Österreich glauben nicht daran, das Zentralabitur bestehen zu können.“

nommen hatte – naja, nicht nur deshalb -, die regionalen Zeitungen in die Hände.

Zu diesem Zeitpunkt wurden die geplan-

ten Maßnahmen zur Verteilung der Maturaaufgaben bekannt und eines der Blätter erläuterte mit einem aufwändig gezeichneten Szenario auf einer ganzen Seite den Ablauf. Mit GPS-Satellit, den Transportern, Schulgebäuden, Fahrtwegen und visualisierten Kommunikationskanälen, so, wie man es aus Zeitungen kennt, wenn Abläufe einer Katastrophe oder der Erstürmung von Bin Ladens Versteck nachvollzogen werden. Mir kam dies erst etwas übertrieben vor, aber dann rief ich mir in Erinnerung, dass ich mich in dem Land befand, das Helden wie Schwarzenegger gebiert.

Beim weiteren Lesen erfuhr ich, dass über 90 % der österreichischen Schüler nicht daran glaubten, eine Zentralmatura, die in zwei Jahren geschrieben würde, bestehen zu können. Wie kann das angehen, wo die Vorbereitungen für die zentrale Prüfung schon seit vier Jahren laufen? Ein elfjähriger Schüler, der damals auf die Orientierungsstufe der AHS wechselte, soll dann in 8 Jahren nicht in die Lage versetzt worden sein, die Matura zu bestehen?

In Österreich ist die Bildung Bundessache, das heißt es gibt für das ganze Land ein einheitliches Schulsystem und einheitliche Lehrpläne, was die Sache eigentlich erleichtern sollte. Seit 2008 plant ein ei-

Unterrichtsministerin:
„Ich erwarte mir jetzt auch von den Lehrern, dass sie das Thema ernst nehmen.“

gens eingerichtetes Institut die Inhalte der standardisierten Prüfungen und deren Durchführung, die 2009 von der Politik dann beschlossen wurde - das Bundesinstitut für Bildungsforschung, kurz Bifie genannt. Die zentralen Aufgaben sind dabei auf die Fächer Deutsch, Mathe und eine lebende Fremdsprache beschränkt und können an den Schulen aus einem Aufgabenpool ausgewählt werden. Also ähnlich wie bei uns. Es sind aber - noch nicht mal - Zweit- und Drittkorrektoren vorgesehen.

Ж		Б	И	З		А	Е
					Д	И	
				Г			
Г			Ж		Б		З
	З	Е				Б	
	В		Д	Е		Г	
З			Е	Д	И		Г
	Д						А
				В		Е	Б

Fülle das Rastergitter so aus, dass: jede Reihe, jede Spalte und alle 3x3 Boxen die folgenden Buchstaben beinhalten:

Buchstaben: А Б В Г Д Е Ж З И

Mit freundlicher Unterstützung der
Russisch-Fachschaft

Man kann schon den Eindruck bekommen, dass das, was das Bifie ausgetüfelt hat, eher ein Vor-sich-hin-Gewurstel war. Die vom Institut angedrohte Klage gegen die zum Boykott aufrufende Schülerunion verspielte zudem ordentlich öffentliches Ansehen. Ein Hineingehen-in-die-Schulen scheint dagegen nicht sehr intensiv stattgefunden haben. Eine Internetseite mit Downloads für Lehrer und bürokratische Bekanntmachungen im Verordnungsblatt reichen halt nicht. Vielleicht sind auch die Lehrer schuld, die – so wie die Figuren bei Schnitzler - ich erinnere: Zentralabiturthema Schleswig-Holstein - in einer Welt in Aufruhr, im Kartenhaus des „Fin de siècle“ dekadent an ihrer Interpretation der Lehrpläne festhalten. Liegt es an den Schülern, die als Erben der Donaumonarchie ihre Sprachprüfungen auch in ihren Muttersprachen Slowenisch und Kroatisch ablegen können?

Dieses Frühjahr konnten die Schüler erste Probeklausuren schreiben, zwei Jahre vor der Matura. Dass die Schülerinnen und Schüler in Schleswig-Holstein mit viel weniger Zeitvorlauf den Herausforderungen mit stoischen Gelassenheit ins Gesicht sehen, kann nur teils klimatisch bedingt sein.

Die Alpenrepublik kommt in Sachen Bildung nicht zur Ruhe. Die Unterrichtsministerin hat im Sommer die Einführung der Zentralmatura um ein Jahr auf 2015, an berufsbildenden Schulen auf 2016, verschoben. Die Lehrgewerkschaft begrüßt wie Eltern- und Schülerverbände die Verschiebung, sieht die Probleme damit aber nicht gelöst und fordert, dass die Lehrpläne abgeändert und auf die Zentralmatura zugeschnitten werden müssten. Die Ministerin feuert zurück: „Ich erwarte mir jetzt auch von allen Lehrerinnen und Lehrern, dass sie das Thema ernst nehmen.“ Die Oppositionsparteien fordern einen Rücktritt der angeschlagenen Ministerin. Sollte es dazu kommen, wüsste ich dafür nur einen geeigneten Kandidaten – He must come back!



Fotos: Nötzelmann

Oświęcim - kein Ort ist wie dieser

Auschwitz – eine Stadt, ein Konzentrationslager, eine düstere Vergangenheit. Um mehr darüber zu erfahren, fuhr eine kleine Gruppe, bestehend aus sechs Schülern verschiedener Jahrgänge, zusammen mit Herrn Klietz für eine Woche nach Oświęcim in Polen. Oświęcim/Auschwitz. Für die Bewohner der kleinen Stadt keine reine Übersetzung des Ortsnamens. Auschwitz? Das Lager! Oświęcim? Eine hübsche kleine Stadt, die von der Soła, einem Nebenarm der Weichsel durchflossen wird.

Nachdem wir morgens viel zu früh in Itzehoe aufgebrochen waren, stand uns eine 13 ½-stündige Zugfahrt (mit zwei Stunden Verspätung) nach Katowice bevor, ehe wir abends völlig ausgehungert in der Begegnungsstätte in Oświęcim ankamen. Herr Klietz hatte das Essen dort immer sehr gelobt, und er hatte nicht zu viel versprochen. Mit einer Mischung aus polnischen Spezialitäten und „guter deutscher Hausmannskost“ mangelte es uns an nichts.

Der nächste Tag begann mit der Erkundung des Ortes und der Besichtigung einer Synagoge im jüdischen Zentrum.

Nach dem Mittagessen machten wir uns auf zur Besichtigung des 1940 errichteten Stammlagers. Unsere Hoffnung, erst einmal auf eigene Faust das Lager erkunden zu können, um erste Eindrücke zu sammeln, bestätigte sich leider nicht. Das Museum bestand auf eine Führung und

„... ungläubliche Massen von Schuhen und abgeschnittenen Haaren...“

so war unsere erste Begegnung mit der Geschichte von Auschwitz zwar sehr faktengeleitet, aber auch sehr lehrreich. Wir bekamen von Herrn Klietz eine Aufgabe: „Merkt euch drei Dinge, die ihr am bewegendsten findet.“ Davon gab es Vieles: Babykleidung, verhältnismäßig viele Kinderschühchen, ungläubliche Massen an Schuhen und abgeschnittenen Haaren, Prothesen, Fotos von nackten Kindern, nicht mehr als lebende Gerippe, Galerien von Insassen-Profilen, die einem die persönlichen Schicksale noch mehr verdeutlichen.

Abends saßen wir meist (mit vielen kleinen Leckereien) zusammen, um die Eindrücke und Erlebnisse des Tages zu be-



sprechen, Fußball zu gucken (das durfte während der EM in Polen natürlich nicht fehlen) oder einfach nur nett zu klönen.

Wir haben auf dieser Fahrt das Buch „Die Hoffnung erhielt mich am Leben“ von Ruth Elias als Diskussionsgrundlage für die Erkundungstouren genommen. Es diente uns als Grundlage für das, was uns in Auschwitz erwartete. Ruth Elias war im KL Auschwitz II, in Birkenau. Den gesamten zweiten Tag haben wir damit verbracht, Birkenau auf ihren Spuren zu erkunden. Wo hat sie gewohnt, gearbeitet, geliebt?

Wir waren noch zwei weitere Male im Stammlager und haben uns u.a. (Länder)-spezifische Ausstellungen angeguckt: Österreich, Niederlande, Tschechien, Sinti und Roma, um nur eine kleine Auswahl zu nennen. Wir haben uns auch außerhalb von „Auschwitz“ viel mit der Vergangenheit beschäftigt. Wir waren mehrfach in der Bibliothek der Begegnungsstätte. Mit

den Spielfilmen „Harold und Maude“, „Schindlers Liste“, sowie einer Dokumen-

„Höhepunkt war das Gespräch mit Prof. Dlugoborski, einer der wenigen Insassen, die das Vernichtungslager Auschwitz Birkenau überlebt haben...“

tation über die Befreiung des KL wurde uns ein breites Informationsspektrum geliefert. Höhepunkt dessen war sicherlich das Gespräch mit Prof. Dlugoborski, einer der wenigen Insassen, die das Vernichtungslager Auschwitz Birkenau überlebt haben.

Fehlen durfte natürlich auch nicht der ganztägige Ausflug nach Krakau. Nach

einer kurzen Shoppingtour im wunderbar kühlen Einkaufszentrum haben wir uns dann doch in die brütende Hitze (teilweise fast 40°C!) hinausgewagt. Mit Herrn Klietz als Führer ging es zunächst zu einigen Sehenswürdigkeiten, bevor wir uns auf „Schindlers Spuren“ begaben. Wir haben die Emaillefabrik besichtigt, in der Oskar Schindler während des zweiten Weltkriegs über 1000 Juden beschäftigt und somit vor dem Tod gerettet hat. Das Museum zeigt außerdem das Leben in Krakau während der Okkupationszeit. Wir sind die Grenzen des Ghettos abgeschrieben und haben den Platz besichtigt, der im Film als Ghetto dient, bevor wir uns abends im Jüdischen Viertel zum Essen haben einladen lassen.

Nach einer tollen Woche freute sich jeder, vor allem Herr Klietz, auf einen netten Abend zurück in Deutschland, doch daraus wurde leider nichts. Mit fast vier Stunden Verspätung fuhren wir erst gegen Mitternacht endlich in Itzehoe ein.

Wir haben in dieser Woche furchtbare Dinge erfahren, aber wir haben mindestens genauso viele tolle und vor allem lustige Dinge mit einander erlebt. Außerdem bekamen wir ein letztes Mal die enorme Wertschätzung (und den Humor) von Herrn Klietz zu spüren. Es war eine tolle Zeit!

Inga Clarissa Nötzelmann

Ein knappes Jahr Mensabetrieb — Norbert Ramm zieht Bilanz

Seit Mai letzten Jahres ist unsere Mensa in Betrieb. Wir trafen Herrn Ramm beim Mittagessen in der Mensa auf ein Interview.

Wie läuft das Geschäft?

Kurz und knapp gesagt: Der Umsatz ist super, die Rendite ist katastrophal. Wir müssen jeden Monat etwas zuschießen. Es ist nicht viel, was fehlt, aber das kann natürlich kein Dauerzustand werden.

Wie kommt das?

Unsere Preise sind zu niedrig kalkuliert,

„Wir wollen ja nicht auf chinesische Erdbeeren zurückgreifen.“

um die Ausgaben zu decken. Der Knackpunkt ist der, dass wir steuerlich wie normale Gastronomiebetriebe – ein griechisches Restaurant oder eine Pizzeria – behandelt werden.

19 % Umsatzsteuer sind also abzuführen, weil die Schüler in der Mensa das Essen wie in einer Lokalität zu sich nehmen. Drüben im Café kassiert das Finanzamt für am Tresen gekauften Kuchen nur 7 %. Hier in der Mensa können wir das nicht rausrechnen, wenn jemand nicht in der Mensa, sondern davor seine Laugenstange isst. Also gehen überall 19 % ab.

Eines darf man auch nicht vergessen: Wir haben hier einen Koch, der das Essen vor Ort zubereitet. Das Essen wird nicht aus einer Großküche angeliefert. Es ist schwer, für 2,43 € ein Gericht in die Pfanne

zu kriegen. Viele glauben auch, wir bekommen als Schulmensa irgendwelche Zuschüsse vom Schulträger oder dem Land. Es gibt aber keinen Zuschuss. Null Subvention.

Sehen Sie Lösungsmöglichkeiten für das Problem?

Der Einkauf ist ausgequetscht, ausgereizt. Wir wollen ja nicht auf chinesische Erdbeeren zurückgreifen. Gerade wegen der Qualität wird die Mensa so gut angenommen. Die wollen wir halten. Und wir können das Problem nicht im Alleingang lösen. Mögli-

che Maßnahmen müssen mit der Stadt abgestimmt werden. Andere Schulen sind ja in ähnlicher Lage, da müssen wir uns alle an einen Tisch setzen. Die Verantwortlichen bei der Stadt sind übrigens sehr angetan von unserer Mensa, sowohl von der Qualität, als auch von den guten Besucherzahlen, die besser sind, als man vorher erwartet hatte. Uns macht der Mensabetrieb auch Spaß, aber wir können als Geschäftsleute nicht ständig zuschießen.

Noch eine Frage, die angesichts der Gesamtlage wahrscheinlich nebensächlich ist: Der Mensaausschuss hatte überlegt, wie man den Bezahlvorgang verbessern könnte. Gibt es da konkrete Überlegungen?

Ein System mit Vorbestellungen halte ich für nicht praktikabel. Das würde den Schülern und Lehrern, die sich teilweise erst beim Blick auf die Speisen am Tresen spontan entscheiden, essen zu gehen, nicht entgegenkommen. Der Mensaausschuss hat sich über ein Chipkartensystem, das bargeldloses Bezahlen ermöglicht, informiert. Dieses kostet allerdings sehr viel. Das ist momentan nicht drin.

Projekt: Stoppt die Tierversuche

Wir sind Jannik, Birte, Paul und Liv aus der 6d und haben uns mit dem Thema Tierversuche beschäftigt.

Wir alle mögen Tiere sehr gerne und interessieren uns für sie. Durch das Internet und Gespräche in den Pausen sind wir auf Tierversuche aufmerksam geworden. Sofort war klar, wir wollen etwas dagegen tun, da es uns so wichtig ist. Wir wollen, dass auch andere auf dieses Thema aufmerksam werden und sich darüber informieren können. Also entwarfen wir eine Stellwand mit Bildern und wichtigen Informationen.





Engagiert gegen Tierversuche: Jannik, Birte, Paul und Liv

Foto: Findeisen

Sie stand einige Zeit im Quintenflur im Neubau der Kaiser-Karl-Schule. Wer sich ebenfalls dafür interessiert und mehr wissen wollte, konnte sie sich dort ansehen. Wenn man persönlich auch etwas an Tierversuchen ändern möchte, kann man z.B. nur noch Produkte, die nicht an Tieren getestet worden sind, kaufen und benutzen. Eine solche Liste findest du im Internet z.B. auf der Seite: *Firmenliste Tierversuche*. Wir würden uns freuen, wenn Tierversuche möglichst gestoppt bzw. zumindest sinnvoll eingeschränkt werden würden!

Jannik Thomas, Birte Meyer, Paul Ruppel und Liv-Grethe Kühl

STOPPT DIE TIERVERSUCHE!!

Mit ihrem Sommernachtstraum tourte die Theater-AG vorletzten Sommer durch die USA. Wie dies in der dortigen Presse Wiederhall fand, lest ihr in dem folgenden aus dem amerikanischen übersetzten Artikel.

„Junge Deutsche bringen in Grand Haven Shakespeare auf Rampen – ungeplante Pause wegen Notfalls“

Bill Iddings, The Muskegon Chronicle

GRAND HAVEN – In William Shakespeares Komödie „Ein Sommernachtstraum“ geschieht es weder zum ersten noch zum letzten Mal, dass sich eine schöne Frau in einen Esel verliebt.

Allerdings war die herrliche deutsche Inszenierung, die am Dienstagabend hier in der Lakeshore Middle School vor wenig Publikum gezeigt wurde, nicht nur das erste Mal, dass ich so viel während des „Traumes“ gelacht habe. Es war auch das erste Mal, dass ich eine Aufführung be-

sucht habe, die unterbrochen werden musste, weil einer der Schauspieler in Ohnmacht gefallen war.

Dieser „Traum“, den die beeindruckenden jungen Talente der Kaiser-Karl-Schule aus Itzehoe in Deutschland auf Englisch aufführten, wurde kurz vor der Pause vorübergehend gestoppt.

Die Lichter im Zuschauersaal gingen an, ein Arzt wurde gerufen, und die Zuschauer wurden darüber informiert, dass eine Schauspielerin von der Bühne weg in Ohnmacht gefallen war.

Wie die als Co-Produzentin fungierende Schauspielerin und Regisseurin Natalie Carmolli aus Grand Haven den ungefähr 70 Leuten im 999 Plätze fassenden Saal

„Mit Shakespeare Spaß zu haben, ist kein Verbrechen.“

mitteilte, war die junge Frau wieder auf die Beine gebracht worden und befand sich auf dem Weg der Besserung. Sie wurde zu ihrer Gastfamilie nach Hause gebracht, um sich dort weiter zu erholen.

Wie jeder Schauspieler, der sein Geld wert ist, weiß, muss die Show weitergehen. Und genau dies tat auch „Ein Sommernachtstraum“, in dem sich unter anderem eine Elfenkönigin unter dem Einfluss von Zauberei in einen zum Esel verwandelten Trottel verliebt.

Theaterleute – von welchem Flecken der Erde sie auch kommen mögen – sind in aller-erster Linie belastbar. Sie lassen sich von einer solchen Kleinigkeit, dass einer von ihnen zu Boden geht, mit Sicherheit nicht daran hindern, das zu tun, wofür sie gekommen sind: zu unterhalten. Nach einer „frühen Pause“, in der Bowle und Kekse im Foyer verzehrt wurden, lief „Ein Sommernachtstraum“ weiter, als wäre nie etwas geschehen.

Die Aufführung hatte um 19:00 Uhr begonnen und endete gegen 22:00 Uhr mit hoch verdienten Standing Ovations. Wäh-



Anzeige

rend dieser Zeit hatte die enttäuschende Handvoll Zuschauer, die alles andere als enttäuscht war, ihre helle Freude an einer der lustigsten Komödien, die seit langem eine Bühne in Westmichigan beehrt hat.

Vor einem minimalistischen Bühnenbild, dessen beherrschende Teile drei Rampen waren, die auch in einem Skateboardpark nicht fehl am Platze gewesen wären, erfreute ein energiegeladenes Ensemble unter der Regie von Doris Brandt-Kühl die Zuschauer mit einer Inszenierung, die fröhlich Schindluder mit Shakespeares Text trieb.

Oft verzichtete dieser „Traum“ zugunsten einer modernen Ausdrucksweise („Okey dokey“), zeitgenössischer Umgangssprache und Slang gänzlich auf die wortgetreue Version des Dichters. Abgesehen von solch bekannten „Traum“-Zitaten wie „What fools these mortals be.“ („Menschen sind ja so verrückt.“) und dem Schlussmonolog des Elfenarrs Puck wäre ich nicht überrascht gewesen, wenn Shakespeare selbst, wenn er sich in seinem Grab umgedreht haben und dann daraus hervorgekrochen sein sollte, um in der letzten Reihe zu sitzen, an der einen oder anderen Stelle vielleicht von seinem Sitz aufgesprungen wäre und gerufen

„Ausrotzen von Schleim zum Mixen von Liebestränken...“

hätte: „Wartet! Moment mal! Ich glaube, ich habe gerade etwas gehört, was ich tatsächlich geschrieben habe!“

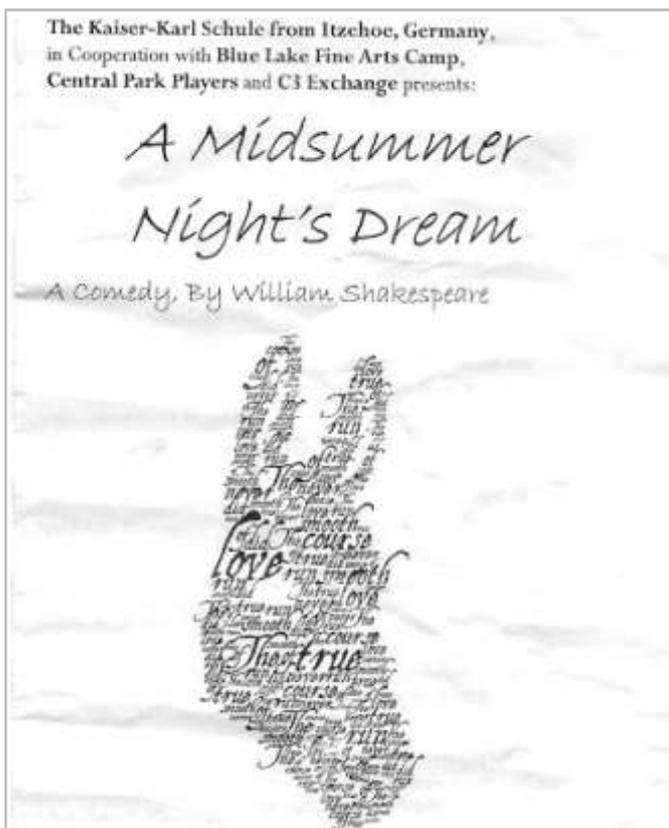
Aber es funktionierte. Mit Shakespeare Spaß zu haben, ist kein Verbrechen – so viel dazu, den Text als heilig anzusehen.

Allgemein lieferte die Kaiser-Karl-Schule mit ihrem „Traum“ ein Feuerwerk an Witzen und komödiantischer Unterhaltung ab. In einem ausgewogenen Ensemble, in dem jeder hervorragend war, schienen zwei Darstellerinnen am hellsten: Tanita Gebhardt als Zettel, der Weber und ehrgeizige Schauspieler, dem Eselsohren wachsen und der die Elfenkönigin Titania ganz in seinen Bann zieht, und Rahel Rösch, die nicht geringe Ähnlichkeit mit der britischen Schauspielerin Helena Bonham Carter aufwies und als Puck herumtollte, der schelmische Kobold, der mit dem Elfenkönig Oberon unter einer Decke steckt und andere in verrückte Liebesabenteuer stürzt.

zwischen zwei naiven Mädchen spielte die Musik eine große Rolle.

Die Arrangements von Christoph Bressler, meist begleitet von Nils Lang-Keller am Klavier und Mailin Krüger am Schlagzeug, durchzogen diesen „Traum“ mit Ausschnitten von Ray Charles („Hit the Road, Jack“), Elvis Presley („Love Me, Tender“, „I Can't Help Falling in Love with You“), The Beach Boys („Surfin' USA“), dem Titelsong des Films „Love Story“, Irving Berlins „White Christmas“, einer fulminanten Massenszene zu „Wimoweh“ (auch bekannt als „The Lion Sleeps Tonight“) und einer fröhlichen Gruppe von Handwerkern, die beim Marschieren eine Accapella-Version von „It's a Long Way to Tipperary“ zum Besten gaben. Der traurige Klang einer Melodica verlieh dem „Traum“ manchmal einen Hauch der Spaghettiwestern des Regisseurs Sergio Leone.

In diesem „Traum“ lagen verwirrte Verehrer Helena buchstäblich zu Füßen, wurden Orte aus Westmichigan und dem Mittleren Westen genannt, rief eine Horde rhythmischer Rapper Werbesprüche für Fast Food und brachte Zettel damit zum Würgen und begrapschte ein lüsterner Lysander die schlafende Hermia.



Die weiblichen Elfen waren von Uschi Mohs und Gabriele Knoop so kostümiert worden, als wären sie gerade aus „Cats“ entlaufen. Sie sahen aus wie etwas, was Bugs Bunnys Gegenspieler Yosemite Sam als „Pelzviech“ trugen leuchtend grüne Perücken.

Inmitten von Fußgestampfe, Schnarchen, (zum Glück nur gespieltem) Ausrotzen von Schleim zum Mixen von Liebestränken und sogar einem Zickenkampf

Die Aufführung der Kaiser-Karl-Schule wurde durch die Zusammenarbeit des Blue Lake Fine Arts Camp, der Central Park Players und der C3 Exchange Church ermöglicht. Diesen dreien ist ein Erlebnis zu verdanken, das jedem jungen Schauspieler in dieser Region hätte vergönnt sein sollen, und sei es nur, um sich der Grundlage jeder Darbietung bewusst zu werden: laut und deutlich genug zu sprechen, so dass man vernommen und verstanden werden kann.

„Ein Sommernachtstraum“ der Kaiser-Karl-Schule hat sehr viel mehr verdient als die zahlenmäßig dürftige, aber dankbare und anerkennende Resonanz, die er erfahren hat.



Fotos: 4X-Tours

Phaeno—Welt der Experimente

Schon von weitem kann man die vier mächtigen Schornsteine des Kraftwerkes sehen: Wir sind in Wolfsburg. Die Stadt ist mit 120.000 Einwohnern nur die fünftgrößte Metropole Niedersachsens. Doch eins macht sie weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt: die weltweit größte zusammenhängende Automobilfabrik, das VW-Werk. Neben der sich bis zum Horizont erstreckenden Produktion und Verwaltung liegt das Gelände der Autostadt, einer einzigartigen Touristenattraktion.

Im Herbst 2012 reihten auch wir uns als aktive Mitglieder der Itzehoer Schülergenossenschaft 4X-Tours in den Besucherstrom ein. Unsere Erwartungen waren nicht besonders hoch, unsere Überraschung umso größer: Die Autostadt und die daneben angesiedelte Experimentierwelt „Phaeno“ faszinieren eigentlich je-

den. „Das würden wir als Ziel allen empfehlen, das war ein toller Ausflug“, ist unsere einhellige Meinung. Aber es dauert mindestens einen Tag, um auch nur einen Teil der Attraktionen zu erleben.

Allein die Autostadt bietet mit ihren zahlreichen Pavillons der verschiedenen Automarken, die zur Volkswagen AG gehören, ein umfassendes Erlebnisprogramm. Wir fanden das Audi-Haus mit seinen

interaktiven Bedienoberflächen und Ausstellungsstücken besonders attraktiv. Auch die Pavillons von Porsche, Lamborghini und Skoda brachten uns nicht nur durch ihren PS-starken Inhalt, sondern durch ihr atemberaubendes äußeres Design zum Schwärmen. Wie eine Welle geformt steht zum Beispiel der Porschebau am Rande eines Teichs, der sich durch das gesamte als Erlebnislandschaft



gestaltete Gelände der Autostadt schlängelt.

Ein besonderer Anziehungspunkt ist dort auch der riesige runde Autoturm. Auf 20 gläsernen Ebenen werden die verkauften

„So konnten wir mit unseren Gehirnströmen einen Ball bewegen oder Blitze zwischen Metallkugeln zucken lassen.“

Autos kurz vor der Auslieferung oder Abholung einen Tag lang eingelagert. Wir hatten durch die rechtzeitige Reservierung die Möglichkeit, mit dem ebenfalls gläsernen Fahrstuhl nach oben auf eine Besucherplattform zu fahren. Einige Besucher, die die Bedingungen nicht konnten und spontan mitfahren wollten, schauten uns sehnsuchtsvoll nach.

Auf die gleiche Art wie die Autos wird der Glaskastenlift, in dem wir saßen, in der Mitte des Hochregallagers nach oben gezogen. In 48 Metern Höhe hat man nicht nur eine weite Sicht bis zum Harz, sondern kann auch die 400 im besten Licht präsentierten Autos bewundern und ein bisschen ins Träumen geraten. Alle strahlen mit ihrem glänzenden Lack und warten auf ihre neuen Besitzer, die oft mit der ganzen Familie von weither anreisen. „Allein für dieses Erlebnis hat sich die Fahrt nach Wolfsburg gelohnt“, meinten Jonas Langmaack (11ggeo) und Julian Bötieführ (11np). Neben einem spektakulären Oldtimer-Museum gibt es in der Autostadt noch das VW-Technik-Forum, die „Konzernwelt“. Dort erfährt man in interaktiven Spielen viel über Mobilität und Autotechnik, kann sich selbst im Bild oder mit Bauelementen sein Fantasiemodell designen oder in kleinen Diskussionsrunden den weltweiten Ressourcenver-



Das SchülerHelfenLeben-Team mit syrischen Kindern

Foto: SchülerHelfenLeben

brauch verfolgen.

Nachmittags besuchten wir die Phäno auf der anderen Seite des Mittellandkanals, an dem das VW-Werk einen eigenen Anleger hat. Auch die hellgrau schimmernde Phaeno fällt durch ihre futuristische Bauweise schon von außen auf. Gabriele Knoop, die uns als Lehrkraft begleitete, verwies auf die berühmte Architektin Zaha Hadid, die sich Wolfsburg für dieses Erlebnismuseum geleistet hat. Drinnen wurden wir von der Vielzahl der Experimente nahezu erschlagen. An jeder Ecke gab es etwas zum Anfassen und Ausprobieren. So konnten wir mit unseren Gehirnströmen einen Ball bewegen oder Blitze zwischen Metallkugeln zucken lassen. Nicht nur Daniel Köster (10d), Florian Helmholtz und Tobias Bötieführ (11gges) hätten gern noch mehr Zeit dort verbracht.

Am Ende des Tages waren alle Teilnehmer sehr zufrieden mit dem Betriebsausflug. Wir können Wolfsburg als Ausflugsziel nur weiterempfehlen. Auf jeden Fall wollen wir die Autostadt auf unserer Website (www.4X-Tours.de) als Exkursionsziel für Schulen anpreisen. Der nächste Wandertag kommt bestimmt. Vielleicht sucht ja noch eine Klasse ein ungewöhnliches Ziel....

Hendrik Borrás/Sören Etlér

Sozialer Tag 2012: KKS-Schülerschaft erarbeitet fast 3000 €

2957 € hat die Schülerschaft beim letzten Sozialen Tag erarbeitet und gespendet.

Neben dem Engagement auf dem Balken wird der Verein *SchülerHelfenLeben* erstmals ein Projekt für syrische Flüchtlingskinder unterstützen.

Millionen Syrier sind auf der Flucht vor dem blutigen Bürgerkrieg in ihrem Land. Über die Hälfte sind Kinder und Jugendliche. Anfang April besuchte eine Delegation von *SchülerHelfenLeben* ein Flüchtlingslager in Jordanien, um sich ein Bild von der Situation zu machen.

Über die weiteren Projekte stimmen 250 Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland auf dem Projektauswahltreffen am 17.-19. Mai in Berlin ab. Auch dieses Jahr sind zwei Schülerinnen der KKS, Arbesa und Leevke aus der 9c, mit dabei.

Sozialer Tag
am 13.Juni 2013



H.G. Francis: obere Reihe, 4. v. links

Foto: Archiv Ploog

eine Karriere als Schriftsteller und Jugendbuchautor, der Ausflüge in viele Genres unternahm, oft unter Pseudonym. Kriminalgeschichten wie die Reihe „Die Zauber-Detektive“ oder „Der Junge vom Lotsenturm“, die Tierreihe „Auf den Spuren bedrohter Tiere“, für die der begeisterte Schwimmer weite Reisen unternahm, füllten zusammen mit der bekannten Pferdereihe „Wendy“ Regale. Und immer wieder Science Fiction.

Mit „Commander Perkins“ entwickelte er eine

Zwischen Pferden, Monstern und Sternenstaub

Commander Francis meldet sich ab

Der ehemalige KKS-Schüler Hans Gerhard Franciskowsky zählte zu den renommiertesten deutschen Science-Fiction-Autoren. Er verstarb vorletztes Jahr im Herbst.

Sie stachen aus jeder Kassettensammlung heraus, die Hörspiele aus der Gruselserie von H.G. Francis, denn das Cover war in diesen grellen Textmarkerfarben gehalten – entweder grün oder pink. TKKG und Die drei Fragezeichen, die ebenfalls beim Europa-Label erschienen, nahmen sich dagegen wie Waisenknaben aus. Neben dem irre blickenden Totenkopf-Zombie-Logo waren alle Gruselhörspiele nämlich mit einer Altersangabe versehen. Während man sich auf „Die Nacht der Todesratte“, „Im Bann der Monsterspinne“ und „Das Duell mit dem Vampir“ schon mit 12 Jahren einlassen konnte, so stand bei „Dracula und Frankenstein, die Blutfürsten“ und „Die tödliche Begegnung mit dem Werwolf“ schwarz auf grün (respektive pink): „Ab 14 Jahre“! Uaargh!

– Nichts für schwache Nerven, Schwangere etc. – und natürlich schon gar nichts für 13jährige!

Der Name H.G. Francis, der an den berühmten Pionier des Science-Fiction, H.G. Wells, erinnert, ist ein Alias. Dahinter verbirgt sich der 1936 in Itzehoe geborene und ehemalige KKS-Schüler Hans Gerhard Franciskowsky, der im vorletzten Jahr in Hamburg verstarb. Schon früh las er viel und gern, sein Taschengeld ging für Bücher und Science-Fiction-Hefte drauf. Mit 26 veröffentlichte der studierte Wirtschaft- und Sozialwissenschaftler seinen ersten Roman und begann, für Verlage zu schreiben, die (wenig erfolgreich) mit der bekannten SF-Serie Perry-Rhodan konkurrierten. 1971 wechselte Franciskowsky selbst in das Autorenteam von Perry-Rhodan und konnte seine Tätigkeit bei einem Pharmaunternehmen zugunsten der eines hauptberuflichen Schriftstellers aufgeben. Bis zu seinem Ausscheiden aus der Reihe 2004 verfasste er über 200 Folgen, die letzte mit dem „Titel „Regenten der Energie“ lieferte er 2008 als Gastautor ab.

Neben der Mitarbeit bei Perry Rhodan begann Franciskowsky

SF-Reihe, die erstmalig direkt auf Jugendliche zugeschnitten war. Genauso produktiv wie als Verfasser von Büchern und Heften war Franciskowsky als Drehbuchautor für Hörspiele. Und nicht nur für Hörspieladaptionen seiner eigenen Romanreihen – „Commander Perkins“, „Wendy“ oder die oben schon erwähnte Gruselserie – zeichnete er sich verantwortlich, sondern auch für „Die drei Fragezeichen“, „TKKG“, „Edgar Wallace“, „Hanni und Nanni“ oder „Rätsel um...“ von Enid Blyton. 120 Goldene und sechs Platin-Schalplatten waren das Resultat von – Achtung! Anschnallen! – nicht weniger als 120.000.000 (einhundertundzwanzigmillionen) verkauften Tonträgern. Über 600 Hörspiele wurden es über die Jahre, von denen es noch viele zu kaufen gibt. Es scheint keine allzu gewagte These zu sein, dass jeder, der in den 70er oder 80er Jahren in Deutschland Kind oder Jugendlicher war, mal ein Produkt von Franciskowsky in der Hand hatte.

Eines seiner letzten Projekte war die Arbeit an einem Perry Rhodan-Musical, die aber nicht zum Abschluss kam. Die Hot Spot Redaktion hatte



©Europa

Frankensteins Sohn im Monster-Labor (Biologie/Ethik)
Sklaven der Superintelligenz (Physik-Profil)
Barbie und das Lied der Kinder (Musik)
Die Welt der Hyperkristalle (Chemie)
Mogtans Gedicht (Deutsch)
Der Gesetz-Geber (Wipo)
Das Humanidrom (Sport)
Aufbruch der Basis (Geometrie/Mathe)
Krisenherd Andro-Beta (Geschichte)
Im Land der grünen Sonne (Geographie)
Der Haluter Sokrates (Philosophie)
Konzil der Sieben (Religion)
Der programmierte Mann (Informatik für Mädchen)
Der tödliche Aktivator (Pädagogik/Lernmotivation)
Der Angriff der Individual-Verformer (fächerübergreifend)
Der Todestest (Leistungsüberprüfung)

P.S. Echte PR-Fans haben bemerkt, dass „Der Gesetz-Geber“ nicht unter Mitwirkung von H.G. Francis entstanden ist.

sich im vorletzten Jahr über den Europa-Verlag um Kontakt zu dem ehemaligen KKS-Schüler bemüht, aber keine Antwort mehr bekommen. Am 03. November 2011 trat H.G. Francis nach schwerer Krankheit seine letzte Reise an. Franciskowskys Werke „formen [...] eines der umfangreichsten Prosa-Werke der deutschen Nachkriegszeit“ schrieb SpiegelOnline in seinem Nachruf auf den gebürtigen Itzehoeer und fügte relativierend hinzu, dass er kein großer Literat war, sondern eher Gebrauchsschriftsteller. Dieses Ur-

teil habt ihr euch, werte Leser, bei Titeln wie „Der Elefant, der seine Familie sucht“ (Geliebte Tiere), „Die Pferdefrau“ (Lissy), „Experimente des Schreckens“ (Rex Corda, der Retter der Erde), „Tödliche Knochenhände“ (Dreamland Grusel) oder „Die Abenteuer des Mausbiiber Gucky“ (Perry Rhodan) vielleicht schon selbst gebildet. Dennoch, und dies ist ein Gedanke von Klaus Ploog, Schulkamerad von Hans Gerhard Franciskowsky und ehemaliger KKS-Lehrer, wäre ein Projekttag oder eine Projektarbeit mit H.G. Francis eine interessante Idee für unsere Schule. Im nebenstehenden Kasten findet ihr einige (nicht ganz ernstgemeinte) Vorschläge für den Einsatz einiger Titel im Unterricht. Und hätte unsere Schule noch keinen klingenden Namen, „Commander-Francis-Schule“ wäre allemal eine Option.

HN

zu tun? Er ist sich sicher, dass er sie von früher kennt...

Ich empfehle das Buch allen Thriller-Fans!

Anicia Wollschläger

Lesung mit Sabine Ludwig

Die Kinder- und Jugendbuchautorin Sabine Ludwig las den Quinten des letzten Schuljahres im Theater Itzehoe aus ihrem Buch „Aufruhr im Schlaraffenland“ vor. In dem Buch geht es um Philipp und seinen Vater, die ursprünglich in den Wanderurlaub fahren wollten. Dummerweise spinnt das Navi und sie landen im Schlaraffenland. Doch irgendetwas stimmt dort nicht und sie kommen einer Verschwörung auf die Spur...

Die Autorin gestaltete ihre Präsentation witzig und spannend. Fragen durften die Schülerinnen und Schüler auch stellen. Am Ende der Veranstaltung verteilte sie Autogramme und signierte Bücher. Sabine Ludwig ist nicht nur eine großartige Autorin, sondern dazu auch sehr nett.

Julia Schmidtke

Bücherwürmer

Mirijam Mous: Boy 7

– Vertraue niemandem, nicht einmal dir selbst

„Boy 7“ ist ein spannender Thriller, in dem sich ein junger Mann an nichts mehr erinnern kann. Er sucht nach Antworten. Wer ist er? Wo kommt er her? Auf der Suche nach seiner Identität, stößt er auf Dinge, die nicht leicht zu verstehen sind...

Wem kann er noch vertrauen und was geht um ihn herum vor sich? Durch seine eigenen Notizen erkennt er, dass eines von vielen Versuchskaninchen ist, die einen eingepflanzten Chip im Kopf tragen und sich per Knopfdruck an nichts mehr erinnern können. Wer hat ihm das angeboten? Haben die Gastgeber des Hotels, in dem er untergekommen ist, etwas damit

Hilary McKay- Saffy' Angel

Winner Of The Whitbread Award

Das Buch „Saffy's Angel“ handelt von Saffy und ihrer etwas schrägen Familie. Bis auf Saffy sind alle Kinder nach Farben benannt: Cadmium, Indigo und (Permanent) Rose. Vater Bill arbeitet in London und kommt nur am Wochenende nach Hause. Mutter Eve ist den ganzen Tag mit Zeichnen beschäftigt. Die Kinder sind hauptsächlich auf sich allein gestellt, halten aber in jeder Situation zusammen. Cadmium, oder auch Caddy genannt, hat schon 96 Fahrstunden hinter sich, aber besitzt noch immer keinen Führerschein. Sie liebt ihren Fahrlehrer, doch der ver-

sucht, ihre Anmacherei zu ignorieren. Indigo setzt sich täglich auf die Fensterbank seines Zimmers im zweiten Stock, um zu sehen, ob seine Höhenangst weg ist. Rose ist das kleine Nesthäkchen der Familie und ist gerade erst eingeschult worden.

Eines Tages findet Saffy heraus, warum sie nicht nach einer Farbe benannt wurde: Sie ist nicht das leibliche Kind von Bill und Eve. Denn als Saffy drei Jahre alt war, hatte ihre Mutter, welche Eve's Schwester ist, einen Autounfall. Familie Casson nahm Saffy dann bei sich auf und sieht sie seitdem als ein gleichberechtigtes Familienmitglied. Dann stirbt jedoch der Großvater und hinterlässt seinen Enkelkindern jeweils ein Erbe. Cadmium bekommt das längst verkaufte Haus des Großvaters in Wales, Indigo das nicht mehr fahrtüchtige Auto, Rose das Geld, was der Großvater nicht mehr besitzt und Saffy bekommt „her angel in the garden“.

Was das bedeutet? „Her angel in the garden“. Das weiß zu dem Zeitpunkt niemand. Jedoch macht Saffy sich eine kurze Zeit später mit ihrer neugewonnenen Freundin Sarah und deren Familie auf

nach Italien, wo sich ihr Engel angeblich befinden soll...

„Saffy's Angel“ ist in englischer Sprache geschrieben, aber trotzdem sehr gut zu verstehen. Familie Casson kommt sehr sympathisch rüber, da sie nicht die „picture perfect family“ ist. In ihrem Alltag geht meist alles drunter und drüber. Zudem ist das Buch witzig geschrieben, hat aber auch Tiefgang, weshalb es sehr fesselnd ist.

Fazit: Lest es, es wird Euch gefallen!

P.S. Diess ist eine Buchreihe. Es gibt noch die Teile „Indigo's Star“, „Permanent Rose“, „Caddy Ever After“ und „Forever Rose“.

Katrina Zöllner

Schriftsteller – ein Traumberuf?

Lesung mit Susan Fessel

Schon mal einen Einkaufswagen hinten rein gekriegt? Mike will sich gerade beschweren, doch das Mädchen das vor

ihm steht, findet er so süß, dass er nichts mehr sagen kann. So lautet der Anfang aus dem Buch "Achtung Mädchen gesucht" von der Schriftstellerin Karen-Susan Fessel. Sie wurde 1964 in Lübeck geboren, erzählte sie uns am 7 November bei einer Vorlesung in der Stadtbücherei. Die Vorlesung war der 1. Preis beim Ferienleseclub meine Freundin Emma Martens hatte 21 Bücher gelesen und jetzt konnten wir (die ganze Klasse7d) mit unserem Deutschlehrer Herrn Richter kostenlos zur Vorlesung gehen. Wir waren ziemlich aufgeregt, als wir zur Bücherei liefen und ein bisschen freuten wir uns über die ausgefallenen Stunden. Unsere Klasse setzte sich auf die bereitgestellten Stühle und die Autorin erzählte uns von sich und ihren Büchern. Zusammen rechneten wir aus, wie viel eine Schriftstellerin an einem Buch verdient (ca.1 Euro). Außerdem erwähnte sie, dass in Deutschland nur 80 -100 Schriftsteller leben, die keinen anderen Beruf ausüben und dass sie nicht dazu gehöre. "Manchmal schreibe ich bis tief in die Nacht, aber dafür kann ich morgens aussuchen, wann ich anfangen", meinte sie.

Fülle das Rastergitter so aus, dass: jede Reihe, jede Spalte und alle 3x3 Boxen die folgenden Buchstaben beinhalten:

Buchstaben: К Л М Н О П Р С Т

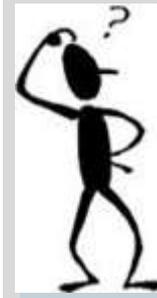
	Н	Т	П			Л		
			Н	М		К		
М				Т	Р			
	М		Р	Н				С
			Т	П				Р
				О	К		М	
Н		М				С	О	
Т				С				Л
		О		Л			Т	

Dieses Sudoko ist etwas schwieriger als jenes von S. 10

Hinterher bekamen wir noch alle eine Autogrammkarte und die Klasse, Emma und ich waren alle sehr begeistert von den Werken der Autorin. Wenn ihr noch mehr über die Autorin Karen-Susan Fessel erfahren wollt, geht auf die Seite: <http://www.karen-susan-fessel.de/>

Emma Martens/Neele Jönsson

WIE, WO, WAS? – Wallich!



Wallichs
Kleines
Computerlexikon!

MAND.

Bestätige mit **ÄNDERUNGEN SPEICHERN**.

Info: Gehe in sozialen Netzwerken immer vorsichtig mit Deinen persönlichen Daten um. Achte aber auch darauf, dass Freunde und Bekannte keine Daten oder Fotos von Dir veröffentlichen, wenn Du dies nicht möchtest.

Bücher, die noch geschrieben werden müssen...

Nachdem es inzwischen kaum eine Region, kaum ein Dorf gibt, das nicht zum Handlungsort von Krimis mit Lokalkolorit auserkoren wurde, ist es an der Zeit, dass auch andere Genres in die Fläche gehen: Mit der Fear of Stör – Reihe startet der Horror in unserer Region.

Nacht über der Feldschmiede

Kommissar Küpper steht vor einem grauisigen Rätsel: Rund um das Itzehoer Weinfest schließen Itzehoer Ladenbesitzer urplötzlich ihre Geschäfte, um wenig später ausgeblutet und ohne Köpfe in der Stör treibend aufgefunden zu werden. Haben die neuen Bewohner des verwaisten Backsteinbaus an der Feldschmiede, die man nie tagsüber zu Gesicht bekommt, etwas mit der Sache zu tun?

Und wer ist das schwarzgekleidete Mädchen, das mit einem 400 Jahre alten Samuraischwert durch die Fußgängerzone stiefelt?

Der furiose Beginn der Trilogie um den kauzigen Kommissar Küpper und die görenhafte Vampirjägerin Vanessa Helinsky.

Band 2 und 3 in Vorbereitung:

Die Dämonen von Dägeling

Breitenberger Bluthochzeit

Werbung bei Facebook unterbinden

Werbeanzeigen bei Facebook kann man nicht stoppen. Schließlich finanziert sich das soziale Netzwerk damit. Viele Nutzer möchten jedoch nicht, dass Facebook neuerdings mit seinen Nutzern selbst wirbt. Solltest Du also bei einem bestimmten Produkt "Gefällt mir" geklickt haben, dann kann die Seite mit Deinem Namen und Deinem Bild Werbung machen. Die Idee dahinter:

Was die eigenen Freunde toll finden, findest Du vielleicht auch toll. Und wie so oft hat Facebook die Nutzer vorher nicht gefragt.

So geht's:

FACEBOOK-WERBUNG AUSSCHALTEN

Logge Dich bei Facebook ein.

Klicke rechts oben auf das kleine Dreieck neben "Startseite".

Wähle den Menüpunkt **KONTOEINSTELLUNGEN**.

Nun siehst du die allgemeine Übersicht.

Klicke in der linken Navigation auf **FACEBOOK-WERBEANZEIGEN**.

Scrolle nach unten bis zum Eintrag: **WERBEANZEIGEN UND FREUNDE**.

Du siehst nun einen Link zu **EINSTELLUNGEN FÜR SOZIALE WERBEANZEIGEN BEARBEITEN**. Klicke diesen an.

Stelle im Pulldown-Menü **KOMBINIERE MEINE SOZIALEN HANDLUNGEN MIT WERBEANZEIGEN** Folgendes ein: **NIE-**

Abgereist

Während der olympischen Sommerspiele schlug der Fall der deutschen Ruderin Nadja Drygalla Wellen. Die Rostockerin ist seit mehreren Jahren mit einem NPD-Aktivisten liiert. Nachdem der Fall in den britischen Medien publik wurde, die bei sportlichen Auseinandersetzungen mit uns Krauts und Hunnen keine Gelegenheit auslassen, sich verbal im Arsenal des WWII zu bedienen und das Kriegsende Fünfundvierzig geflissentlich ausblenden, sah sich der Deutsche Olympische Sportbund zum Handeln gezwungen. Drygalla distanzierte sich in einer Aussprache von jeder Form nationalsozialistischen Gedankenguts und bekannte sich zur Demokratischen Grundordnung.

Gegenteiliges war von der 23jährigen allerdings sowieso zu keiner Zeit bekannt geworden. Das einzige Vergehensmoment ist die Freundschaft zu dem NPDler. Hierzulande entbrannte eine öffentliche Kontroverse. Einerseits ging ein Shitstorm über die Athletin nieder, andererseits tauchten Fürsprecher aus Ecken auf, aus denen man dies nicht erwartet hätte. So verwehrt sich der deutsch-französische Politiker Cohn-Bendit, ein Kind jüdischer Eltern, gegen eine Vorverurteilung. (Allerdings kann man auch die Verfassungstreue Cohn-Bendits für seine Jugendzeit nicht uneingeschränkt als gefestigt bezeichnen.) In einer Vielzahl von Kommentaren und Blogs – selbst in engli-

schen Online-Medien - wurden Lanzen für Drygalla gebrochen.

Es nicht strafbar, mit einem NPD-Mitglied befreundet zu sein, Mitgliedsein selbst ja auch (noch) nicht, aber wir sollten uns einig darüber sein, dass man dem Nationalsozialismus nicht nur dann entgegentritt, wenn er sich in Straftaten offenbart. Und kann man mit jemandem in einer Partnerschaft leben, ohne dessen Weltansicht anzuerkennen? Schwerlich, werden wir sagen.



Drygalla wiederum erzählt, dass sie sich mehrfach mit Trennungsgedanken beschäftigt habe, dass sie versucht, auf ihren Freund einzuwirken, der erst während der Beziehung nach sportlichen Misserfolgen – er rudert auch - in der rechten Szene aktiv wurde. Nun ist er ja auch aus der NPD ausgetreten. Wäre diese Lesart nicht auch möglich? Eine junge Frau steht mit weiblicher Geduld und Leidenschaft zu ihrem Partner und versucht, ihn zu bessern und gänzlich zurückzugewinnen. Ein Stoff aus dem Romane sind. Wie dem auch sei: Da steckte eine junge Sportlerin in einem Dilemma, das so leicht nicht aufzulösen ist. Der DOSB zog in London jedenfalls zusammen mit der Ruderin die Reißleine, Drygalla musste freiwillig abreisen.

IOC-Mitglieder, die abgereist sind, weil sie jemanden in ihren Kreisen kennen, der sich mal hat bestechen lassen, sind hingegen nicht bekannt. Bestechung ist hier übrigens auch keine Straftat, weil

das IOC eine Non-Profit-Organisation ist, eine nicht gewinnorientierte Organisation. Moralische Vorwürfe kann man hier also nicht erheben, es geht nur ums Geld.

Ähnlich gelagert ist der Fall bei der Fifa, nur so erklärt sich die Nominierung Russlands als WM-Gastgeber 2018. Noch einleuchtender wird vor diesem Hintergrund die witzige Entscheidung, 2022 die WM bei 90 Grad im Schatten in Katar auszutragen, in diesem weltoffenen, fußballverrückten Land von der Größe Hessens, dessen Nationalmannschaft uns bei großen Turnieren ein ums andere Mal begeistert hat. Von den 1 Millionen Menschen dort sind ungefähr so viele Katarer, wie Kiel Einwohner hat. 80% sind weitgehend rechtlose Wanderarbeiter, denen es nun obliegt, die Kamelrennbahnen in Fußballstadien umzufunktionieren. Wir können uns auf friedliche Spiele freuen, denn Katar hat zweihundert Leopard-Panzer in Deutschland bestellt, in einer Version, die sich besonders für den Straßenkampf gegen Aufständische eignet. Der DFB bekommt sicher eine Sondergenehmigung, dass deutsche Spieler ihr als Talisman fungierendes Kettchen mit dem Konfirmationskreuz mitbringen dürfen, ohne wegen Religionsfrevl verhaftet zu werden, auch Kreuzbandrisse werden erlaubt sein. Vielleicht dürfen sogar die Freundinnen der Spieler anreisen und die Behörden sehen von einer Bestrafung wegen unsittlichen Verhaltens mittels Stockhieben ab.

Abreisen musste der begnadete russische Bassbariton Evgeny Nikitin aus Bayreuth. Er sollte dort bei den diesjährigen Wagnerfestspielen den Fliegenden Holländer spielen. Man hatte ihm schon die Kostüme auf den fülligen Leib geschneidert, dann hat er bei einem Interview ausgeplaudert, dass sich unter seinen zahlreichen Tätowierungen auch nationalsozialistische Symbole befänden, die er sich in Russland vor über zwanzig Jahren aus jugendlichem Protest gegen Eltern und Obrigkeit hat stechen lassen. SS-Runen, die nun von anderen Tätowierungen überdeckt werden. Ach, hätte er bloß

geschwiegen, so unmittelbar vor der Premiere, denn jetzt mussten die Wagner-Damen auf dem grünen Hügel, der im Dritten Reich eine ganz andere Farbe hatte, so tun, als hätten sie erst durch dieses aktuelle Interview Kenntnis von den Tatoos. Der Fliegende Holländer flog vom Hügel, vorbei an den Büsten des NS-Bildhauers Breker, die dort im Park stehen. Skurril, denn im aktuellen „Parsifal“ tauchen dutzende Hakenkreuzfahnen auf. Man hätte Nikitin doch mit nacktem Oberkörper auftreten lassen können, als Anachronismus, als Verfremdungseffekt. Ein wie ein Berufsverbrecher tätowierter Slawe singt Wagner in Bayreuth - mit übermalten NS-Symbolen. Hitler würde sich im Grabe umdrehen, wenn er denn eins hätte.

Bedeckt hält auch der italienische Fußballspieler Daniele De Rossi seine Körperbemalung, zumindest wenn er für die Nationalmannschaft aufläuft. Dabei trägt er ein Trikot mit unterschiedlich langen Ärmeln. Während der EM in Polen und der Ukraine wurden die Kommentatoren im deutschen Fernsehen nicht müde, zu erklären, dass De Rossi mit dem langen Ärmel ein ihm peinliches, für seine Tochter gestochenes Teletubbie-Tattoo verbergen will. Dies ist aber das einzige Tattoo, für das sich der Knochenbrecher nicht schämen müsste. Wer wie ich De Rossi schon oft nackt gesehen hat, weiß zudem, dass sich das Abbild der niedlichen Lala auf der Innenseite des rechten Arms, also unter dem kurzen Ärmel verbirgt. Unter dem linken langen Ärmel vermuten Experten (, zu denen zähle ich nicht die obenerwähnten Moderatoren,) faschistoide Symbolik.

Ich kann dies nicht hundertprozentig bestätigen. Brauche ich auch gar nicht, denn De Rossi selbst macht keinen Hehl aus seiner Sympathie für die italienischen Neofaschisten. Damit unterscheidet er sich massiv von unserem Rudermädel und dem unglücklichen Nikitin. De Rossi ist aber nicht abgereist von der EM. Nein, und auch nicht Altmeister Buffon, der sich einst die Trikotnummer 88 wählte.

Da kein Verein einen so großen Spielerkader hat, liegt der Verdacht nahe, dass sich dahinter die unter Rechtsradikalen verbreitete Chiffre für „Heil Hitler“ verbirgt. (Das „H“ ist der achte Buchstabe des Alphabets.) Auf Siegesfeiern ward der Nationalkeeper gesehen, wie er Banner mit Keltenkreuzen und nationalistischen Sprüchen schwenkte. Miroslav Klose sieht sich bei Lazio mit Spruchbändern, auf denen „Klose mit uns“ steht, konfrontiert - angelehnt an die Wehrmachtslosung „Gott mit uns“. Das „s“ in „Klose“ dabei mit SS-Rune geschrieben. Bei dieser scheinbar im Ursprungsland des Faschismus im Fußball vorherrschenden Gesinnung hätte vermutlich die ganze italienische EM-Mannschaft abreisen müssen. Das Bild rettet auch kein Balotelli, der sich mit seiner Godzilla-Pose nach dem 2:0 gegen Deutschland ehemals nahtlos in das „Machismo“-Gehabe seiner Kollegen eingereiht hat. Ach, wie enthusiastisch haben sie die Hymne mitgesungen. „Fest geschlossen die Reihen/woll'n wir dem Tode uns weihen/Italien erwacht!“ Dagegen das „Einigkeit und Recht auf Freizeit“-Gebummel einiger unserer Spieler, da kann man ja nur verlieren! Wahrscheinlich hat De Rossi rechts einen kurzen Ärmel, damit dieser ihm beim Grüßen nicht immer runterrutscht. „Ich teile einige Werte des Faschismus“, bekennt der Torhüter des AC Milan, Christian Abbiati, im Interview mit einer italienischen Sportgazette und offenbart seine Bewunderung für Mussolini. „Der Faschismus darf kein Tabu mehr sein.“ Ich teile die Werte des Faschismus nicht, stimme Abbiati in seiner zweiten Aussage aber zu. Der Faschismus darf nicht tabuisiert werden, schon gar nicht auf Kosten der Teletubbies.

Aber wird das Sprichwort vom Dorn im Auge des Anderen und dem Balken im eigenen nicht auf den Kopf gestellt, wenn ein russischer Gastsänger aufgrund seiner übermalten Jugendsünden keinen Holländer spielen darf? Wenn der Discounter „kik“ seine Kleiderstände auswechseln muss, weil sie wie Hakenkreuze aussehen und die Textilien, die von Kindern aus Bangladesch unter unmenschlichen Be-



Falscher Arm — rechter Gruß

dingungen zu einem Hungerlohn gefertigt werden, nun an neuen Ständern hängen?

Und dann muss sich die Bundesrepublik noch gerade von den italienischen Medien wegen ihrer Euro-Politik als „Quatro Reich“ schelten lassen.

Fußball ist zu wichtig, zu mächtig. Es geht wohl um solch aberwitzige Geldsummen, da hat das Gewissen zu schweigen. Aber seien wir Fans einmal ehrlich, Hand aufs Herz, wen wollen wir denn in der Arena sehen: Spieler wie Philipp Lahm, die in ihrer Freizeit als Lesebotschafter Kindern in Stadtbüchereien erzählen, dass man

mit Büchern Abenteuerreisen unternehmen kann? Ja, werden viele sagen, meine 11jährige Tochter hat auch ein Philipp-Lahm-Poster in ihrem Jugendzimmer. Der Rest will Gladiatoren, die ihr Testosteronüberschuss auch mal zu Exzessen treibt. Die, mit Vorwürfen konfrontiert, die jede andere Person aus Politik, Gesellschaft und anderen Nischensportarten zum Abreisen und Zurücktreten zwingen, sich aggressiv ihren Frust von der Seele spielen, zu Legenden werden und uns damit begeistern. Forza!

Euer Karlchen

Wo findet die Fifa-WM 2026 statt?

- a) In Nordkorea
- b) Auf dem Mond

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir jeweils zwei Karten für das Pussy Riot-Konzert der aktuellen Gulag-Tour in Petropawlosk-Kamtschatskij und für eine öffentliche Auspeitschung gemäß der Scharia im Al-Shamal Stadion (Katar). Bitte habt Verständnis dafür, dass der Besuch des zweiten Events männlichen Gewinnern vorbehalten ist.

Foto des Monats: In seinem Blog gibt Herr Skudelny Einblicke in seine Erlebnisse downunder und präsentiert wunderschöne Fotos





Foto: Volquardsen

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25

1. Ex-Gouverneur von Kalifornien; österr. Muskelmann
2. Großer Seevogel
3. Vorname des amtierenden Bundespräsidenten
4. Sohn von Abraham
5. Besitzer des Schlosses Breitenburg: 'Graf...'
6. Mini-Rollbrett
7. Hauptstadt der Slowakei
8. Buch von Cornelia Funke
9. dt. Mittelgebirge
10. unbemannter, fliegender Kampfroboter
11. größter existierender Fisch
12. dt. Rapper; hat 'Bilder im Kopf'
13. Abitur in Österreich
14. norweg. Polarforscher; erster am Südpol
15. Fluss in Itzehoe
16. ital. Weiberheld und Medienmogul; nicht wirklich lustig
17. VW-Stadt in Niedersachsen
18. mit dem Stuhl hin und her wackeln
19. Lieblingsessen von Frau Elsholz
20. Fluss in Südamerika
21. Fachbegriff für Ess-Brechsucht
22. anderer Name für Silberlöwe
23. chemisches Element; Symbol 'N'
24. Volk in Nordskandinavien; auch als 'Lappen' bezeichnet
25. Frau des dt. Kaiser Wilhelm II.: 'Auguste ...'
26. anderes Wort für 'Zuschuss'; bekommt die Mensa nicht
27. Autor von 'Der alte Mann und das Meer'; Lieblingsautor von Herrn Dr. Blank
28. dt. Industrieller; rettete in Polen hunderte Juden: 'Oskar...'
29. Schwertkämpfer; Lieblingsfilm von Herrn Richter
30. Knochen im menschlichen Ohr
31. Sci-Fi-Buchreihe von H.G. Francis: 'Commander...'
32. aberwitziger Austragungsort der Fußball-WM 2022
33. zu den Berbern zählendes Nomadenvolk in der Sahara
34. Komödie von Shakespeare; im Repertoire der Theater-AG
35. beliebtes Gruppentischtennis in den Pausen
36. Straße, in der Astrid Lindgrens Lotta wohnt

Lösung: Erzählung aus Karl Mays Orientzyklus